

Aus der Stadt Halle

Die Köchin mit dem Bubikopf.

Ein würdiges Ehepaar in Halle hatte sich aus dem Rheinland eine Köchin vertrieben. Die Jungfräulein hatte ganz ausgezeichnete Zeugnisse, die eingehenden Referenzen waren prima, man fandte der Köchin das Fleißgebild und wartete mit Spannung auf ihr Erscheinen.

Und sie kam, mit einem mächtigen Reifkoffer, gekleidet mit einer gewöhnlichen Eleganz, proper und lauter, ein richtiges, niedliches rheinisches Mädchen. Aber als die Köchin ihr modernes Capotebündchen abnahm, bemerkten die beiden alten Herrschaften, daß sie einen Bubikopf trug. Im Nadeln ausstrahlend, modern kleidend. Alles da!

Die Mienen der beiden alten Leute wurden immer länger und länger. Eradmet die neue ein ganz grobartiges Abendroth zurecht machte und viel besser lavierte als die frühere Donna vom Lande. — Es schiedte die alten Leuten nicht. Amter wieder blieb ihr Blick am Bubikopf hängen. Eine Köchin mit Bubikopf in ihrem laubenduftenden Saule, an dessen Wänden noch When mit Perücken hingel! Und es wurden einige alte Tanten und Verwandte hinzugesogen und Rat gehalten. Und siehe, man einigte sich, die Bubiköchin wieder zu entlassen und zwar fröhlich. Mit Tage Gehalt sollte bewilligt werden.

Aber damit gab sich die Rheinländerin nicht zufrieden. Sie veranlaß 14 Tage Lohn und freie Meie in die Heimat, wo die Köchinnen mit Bubikopf schon deshalb beliebt seien, weil bei ihnen die Gefahr eines Haars in der Suppe auf ein Minimum herabgesetzt ist. So wird sich das Gewerbegericht mit dieser Bubikopfangelegenheit zu befassen haben.

Unter Nachsatz hat dazu:

Wendigkeit für den Suppentopf, Sind Köchinnen mit Bubikopf, So doch manchmal sind die Menschen fleischlich, So sind' ein Bubiköpfchen reichlich, Und manchen Mädchen steht es lieblich, Das ruhen doch den Büscheln' friedlich — Weil besser ist ein Bubikopf, Als solch ein falcher Hängesopf, Drum laß das Mädeln und das Greinen, Und schneid' dir lieber selber einen!

— K o p i e r a s .

Das Straßeneinigungsstatut.

Unter den heutigen öffentlichen Bekanntmachungen veröffentlicht der Magistrat das neue Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle. Das Ortsstatut hat die Genehmigung des Bezirksausschusses in Merseburg gefunden.

Unsere Leser erinnern sich, wie viele Jahre hindurch um das Ortsstatut gekämpft ist. Erst in diesem Frühjahr fand der Entwurf, den der Magistrat vorlegte, die Genehmigung der Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.

Das Kernstück der Verordnung ist der Paragraph 2, wonach die Grundstücksbesitzer bei Schneefall und Winterläufe die Bürgersteige zu säubern haben, den zu Säulen gelehrten Schnee brauchen sie indes nicht fortzuschaffen. Ferner liegt ihnen für den Bürgersteig eine Rekrpflicht ob, bei Verunreinigungen außerordentlich Art 3. W. durch Schutt, Exerden ufw. und bei Verunreinigungen, wie sie durch das Abladen von Kohlen, Eröz und ähnlichem entstehen.

Die Ausstellung der Tümer.

Ein kunstverständiger Leser wendet sich mit folgendem Mahnen an die Bürgerhaft: In Endlich haben wir in unserer alten Hallenstadt — wie Ihre Zeitung mit Recht betonte wieder einmal eine gute, echt deutsche Kunstausstellung. Für jeden, der bisher den revolutionären Ausschweifungen der Kunst nicht folgen wollte oder konnte, bietet sich hier die in Halle seltenste Gelegenheit, in stiller Beschauflichkeit das Können einer Anzahl unserer bekanntesten deutschen Meister zu genießen. In Anbetracht der uns (mit wenigen Ausnahmen) bisher in Halle gebotenen Kunst, hat die jetzige Ausstellung die Bedeutung einer kleinen Nijel der Erziehung, echt deutschen Charakteres.

Besonders müßte die Ausstellung schon deshalb für Halle von großem Interesse sein, da der bekannte Mufenhohn unserer Stadt Professor Hans von Walzmann in einer Anzahl seiner echt deutschempfindlichen Landschaften vertreten ist, obwohl dessen Werke als ungenügend, unter dem Zwange bald übermodernen Kunstverirrungen, aus dem höchsten Museum entzogen wurden.

Doch was muß man erleben? Gähnende Beere in den Wandelgängen der Ausstellung in der Garnisonstraße.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer.

Die Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle wurde am Mittwoch vormittag von Handelskammerpräsident C. Steiner eröffnet. Nach Mitteilung von einigen Personalangelegenheiten wurde als erster Punkt der Tagesordnung die öffentliche Anstellung und Vereidigung von Sachverständigen vorgenommen. Goldschmiedemeister Karl Bauer (Salz), Zünftigenieur Richard Kutz (Zinnendorf) und Mühlenbesitzer Andreas Bauer (Delitzsch) wurden als Sachverständige vereidigt.

Ueber die Vorbereitung von Ersatz- und Ergänzungswahlen, die im Laufe dieses Jahres erfolgen müssen, referierte Sonditus Dr. Jürgel. Mit Ende des Jahres 1925 läuft die festschriebene Amtszeit von 17 Kammermitgliedern ab. Außerdem sind drei Ersatzwahlen notwendig für Mitglieder die gestorben sind bzw. ihr Amt niedergelegt haben. An ihre Stelle wurden von der Verammlung die Vorstände des Vorstandes gewählt und Wahlkommisäre aufgestellt.

Stadtrat Mandelstovski erstattete Bericht über die Erhebung von Beiträgen in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1925/26. Er schlug im Namen des Vorstandes vor, nachdem in der Gesamtsitzung vom 18. März 1925 beschlossen ist, für das Rechnungsjahr 1925/26

15 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge als Beitrag

zu erheben vorerit für das erste Halbjahr 7 1/2 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge des Jahres 1924/25 einzuziehen, von denjenigen Firmen, von denen die Gewerbesteuergrundbeträge bekannt sind, für das zweite Halbjahr weitere 7 1/2 Prozent zu erheben, und die übrigen Firmen, wie im Vorjahre, zu einem Pauschalbeitrag entsprechend ihrer früheren Gewerbesteuererstattung zu veranlassen. Ein Antrag aus der Verammlung, der auf Ermäßigung dieser Sätze sicste, verfiel der Ablehnung mit dem Hinweis, daß bei den meisten anderen Industrie- und Handelskammern höhere Beitragsleistungen eingezogen würden.

ist wirklich so wenig Kunstverständnis in Halle vorhanden? Hat wirklich die Welle der revolutionären Kunst jedes Interesse an uneren älteren, liebensoll an der Natur hängenden Meistern hier in Halle verflungen? Gibt wirklich Halle dem besonderen Ruf, den es in deutlichen Landen besitzt, ein weiteres Blatt bei?

Es wäre doch wirklich beschämend, zumal in anderen und zum Teil kleineren Städten die solche Ausstellung täglich von Hunderten besucht würde.

Zweigelinie Ausbau der Linie 8.

Die Linie 8 wird jetzt auch in der Burgstraße entsprechend den Anforderungen des wachsenden Verkehrs zweigleisig ausgebaut. Die Bauarbeiten machten es erforderlich, daß die Straße vom Volkspark bis zum Kirchhof verlängert wurde. Die Linie 8 verkehrt nur bis zum Volkspark. Das haben jedoch die Anwohner von Cröllwitz als einen argen Mißstand empfunden und die Straßenbahverwaltung hat ihnen nachgegeben. Die Linie 8 wird jetzt durch die Richard-Wagner-Straße bis zur Ecke der Bernburger Straße durchgeführt. Der freien, der am Eingange der Burgstraße vom Mühlweg her die Straße einengte, ist inzwischen abgetragen worden.

Zusatzrenten für Elterrenten.

Durch das dritte Gesetz zur Änderung des Reichsversicherungsgesetzes und anderer Verordnungen vom 28. Juli d. J. wird den Rentnern die Elterrenten auf Grund des Reichsversicherungsgesetzes bezogen, die volle Zusatzrente gemäß. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mittelst, müssen die Fürsorgestellen allen Elterrentnern auf Antrag die vollen Zusatzrenten mit Wirkung vom 1. April 1925 nachzahlen, wenn bisher nur die früheren gesetzlichen Bestimmungen nur der halbe Satz der Zusatzrente gezahlt wurde.

Amflicher Wetterdienst.

(Nachdruck mit Genehmigung der Zentraligen Landeswetterdirektion Weimar.) Das Kanfblatt, das sich gegen über Holland und dem östlichen Frankreich bildete, ist östwärts gezogen. Es hat unser Gebiet gestern abend erreicht. Das Einsetzen des Regens war bei uns mit Gewitter verbunden. Die Stürmungswelle ist noch nicht überunden. Es bilden sich im Westen neue Regengebiete, die uns auch noch beeinflussen werden.

Vorausage: Junidst noch wolfig mit Regen. Kügl. Später Aufklärung.

Die Amtsbaue der Mitglieder der Landeseseisenbahndirektion

für den Besitz der Reichsbahndirektion Erfurt und für die Bezirke der Reichsbahndirektionen Magdeburg und Halle läuft Ende des Jahres 1925 ab. Von der Kammer werden für den Bezirk Erfurt an Stelle des wegen alzu harter dienstlicher Inanspruchnahme auscheidenden Generaldirektors Dr. Hoffmann Generaldirektor Wagner als Mitglied und für die Bezirke Magdeburg und Halle Stadtrat Mandelstovski als Mitglied und Kaufmann F. W. Meißel (Getriebel) als stellvertretendes Mitglied vorgeschlagen. Im übrigen soll verüht werden, einen größeren Einfluß auf diesem Gebiete zu erzielen. Sie

Neue Regelung der Gewerbesteuer.

über die Dr. Jürgelmann berichtete, rief eine rege Ausprache hervor. Am 31. März 1925 läuft die zurzeit in Geltung befindliche Gewerbesteuerverordnung ab. Die Mitglieder der Kammer waren sich darüber einig, daß diese Verordnung einer endgültigen Regelung weichen müsse. Der Antrag des Berichterstatters, der dahin lautet, daß als Steuerbemessung nur der Ertrag zurunde gelegt werden könne, und in Zweifelsfällen bestimmte Verkaufsätze, die durch einen Sachverständigenauschuß festgesetzt werden müßten, fand allgemeine Zustimmung. Als letzten Punkt der Tagesordnung behandelte Dr. Brandt den

Entwurf eines Arbeitsgerichtsgebäudes.

Die Kammer stimmte der grundsätzlichen Stellungnahme des sozialpolitischen Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelsbundes zu. Der Wunsch, das Arbeitsgericht dem obersten Gerichts angegliedert werden zu lassen, wurde nicht angenommen. Der Handelskammerpräsident erwähnte, daß die nächste Sitzung am 17. Oktober 1925 stattfindet. Nachdem noch einige persönliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht worden waren, wurde die Sitzung, der noch eine nichtöffentliche Sitzung folgte, ihren Abhluß.

Ein verregener Wochenmarkt.

Mittwoch hatten die Händlerinnen vor ihrer Arbeit sich her. Die Käuferinnen fehlten. Und das schone Obst und Gemüse prangte in üppiger Frische und der Duft verbreitete sich über den ganzen Markt. Woviel waren teilweise sehr billig angeboten. Blumen sind verhältnismäßig hoch im Preise. Rüste konnten viel auf dem Markt, 60 Pfennige das Pfund.

Trotz der weiter steigenden Fleischpreise im Großhandel ist der Fleischpreis in Halle stabil geblieben; der Fleischmarkt lag aber doch verhältnismäßig hoch im Preise. Rüste konnten viel auf dem Markt, 60 Pfennige das Pfund. Trotz der weiter steigenden Fleischpreise im Großhandel ist der Fleischpreis in Halle stabil geblieben; der Fleischmarkt lag aber doch verhältnismäßig hoch im Preise. Rüste konnten viel auf dem Markt, 60 Pfennige das Pfund.

Auf dem Blumenmarkt beherrschten die Geranien und Althern das Bild. In allen Farben-varianten sind sie vorhanden. Auch Weißkraut ist hart begehrt.

In der Clearystraße türste ein Winder über eine Bananenhitale und erlitt eine leichte Verletzung am Kopf. Ein vorbei kommendes Auto nahm ihn mit nach seiner Wohnung.

Orgelweihe.

Am Erntedankfest wird die neue Orgel der St. Georgenkirche, die aus der Orgelanstalt von Wilhelm Rühlmann-Jörgig stammt, von Gen.-Sup. D. Schönlitz in Magdeburg geweiht werden.

Wegen Meineids ins Zuchthaus.

Vor dem Schwurgericht stand gestern der Arbeiter Otto Hoppe aus Ramin und seine Ehefrau unter der Anklage des Meineides.

Am 27. September 1923, also vor zwei Jahren, wurde vor dem heiligen Schwurgericht gegen die Ehefrau Göling wegen verähten Zeugnisses verhandelt. Sie hatte in einem Streit auf den Arbeiter Otto Hoppe geschworen, gab das auch zu, aber sie führte zu ihrer Entlastung an, Hoppe habe sie mit Steinen beworfen. Er habe auch mit andere Frauen geschlagen. Hoppe bestreute das damals. Der Weibliche fragte ihn sehr eindringlich, aber er blieb bei seinem Nein und bestormt seine Aussage. Auch seine Ehefrau, die in der Sache als Zeuge vernommen wurde, bestormt, ihr Mann habe nicht mit Steinen geworfen.

An der gestrigen Verhandlung bestritten die beiden Angeklagten mit allem Nachdruck, etwas solches bestormt zu haben. Aber die Beweisaufnahme ergab, daß diese Aussagen falsch waren. Hoppe, der schon mehrfach verurteilt ist, wurde zu einem Satz drei Monaten Zuchthaus verurteilt, seine Ehefrau zu sechs Monaten Gefängnis. Wenn die Ermittlungen über Frau Hoppe günstig ausfallen, erhält sie Strafausschlagung.

Der do neunde Herbst.

Gestern nachmittag 3 Uhr trat die Sonne in das Zeichen der Waage. Tag- und Nachtgleiche ist erreicht, der Herbst ist da.

Und wie er sich einläßt! Sommerliche Schmie, am Himmel türmte sich schmeres Gewölk, wie es der neue Wollprojektorapparat des Stadtheaters für Gewitterstimmung nicht besser bieten kann. Und dann geht das Sonnen los. Die Spaziergänger dräufen den Lorch schauten sich verwundert an, blauer Himmel unterbricht die Wolkennauer. Schon will man hastig heimela, da — noch ein Paar kurze Schläge und ein Paar Regentropfen, und dann ist der Spul vorüber.

Aber gegen 8 Uhr begann es von neuem zu regnen. Bald rauchte es nur so hernieder. Und noch mehrere Male in der Nacht wiederholte sich der heilige Guß. Insgesamt fiel 11 mm Regen niedergegangen, das ist eine ganz ungewöhnliche Menge innerhalb 12 Stunden.

Die nächtliche Unsicherheit.

Vor einigen Tagen meldete der Postbericht in einer Zeie, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Mansfelder Straße eine Feuerfelle eingeschlagen worden sei. Wie uns berichtet wird, handelt es sich dabei um einen Vorgang, der typisch ist für die nächtliche Unsicherheit auf den Straßen und für das Raddnium gewisser Augenblide, die nach tonight ihrer Begriffsveränderung „Noe Frontantier“ genannt werden. Mithin hatten drei solcher Mädel die Reiterfelle einer Erdrückhochbohrung eingeschlagen. Die Hausfrau eile ihnen nach, um ihre Namen feststellen zu lassen. Sie wurde verhört. Sie hat zwei des Weges kommende Herren im Bekleid. Auch die Bekleid gelang es nicht, die Namen der Missetäter festzustellen. Sie verfolgten sie durch die Mansfelder Straße etwa 500 Meter weit bis zur Robert-Franz-Straße. Dort zerlegten die drei jungen Räpels eine Scheunenscheide und als sie gefüllt wurden, schlugen sie mit Steinen und Schlagringen auf beide Herren ein. Einer der drei trug — wie kann es auch anders sein? — den Souveltern. Der Vorkall spielte sich abends 11 Uhr ab. Leider war ein Beamter der Schutzpolizei nirgend zu sehen.

Straßenunfälle.

An der Ecke St. Brunnenstraße und Friederichstraße ließ ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammentreffen. Der Radfahrer erlitt leichte Hautabrischungen an den Armen. Nach seiner Aussage trifft die Schuld den unerkannt entnommenen Motorradfahrer, der kein Signal abgegeben und in übermäßig schneller Fahrt die Straße gefahren habe. — Seine Frau wurde auf der Delitzscher Str. ein Mann von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Verunglückte hatte das Klingelzeichen des Radfahrers nicht beachtet.

Besuch des Generalfeldmarschalls v. Madenken.

Generalfeldmarschall v. Madenken, der schon vor einiger Zeit das Protektorat über das S i a h l e i m p o r t e f e t t M i t t e l d e u t s c h l a n d s übernahm, hat sein Erscheinen zugelagt.

Moderne Theater.

Nach immer läßt das Programm des Modernen Theaters keine Anzeichenkraft aus, obwohl da das Programm jetzt um zwei neue Künstler vergrößert worden ist.

Vom 1. Oktober ab will der neue Leiter des Theaters, Direktor Ferry Rosen, mit einem erschlaffigen Programm das Moderne Theater zu einer Sätze wirklicher Klein Kunst machen. Trotzdem, durch mannigfache Umstände begründet, die Klein Kunst im Theater begriffen ist, will er, der seit zwanzig Jahren im Vergnügungsleben steht, der Klein Kunst eine neue Richtung geben. Direktor Rosen will etwas „gutes Aufgebot“ bringen und so das Sacher im „Modernen“ heimlich machen, außerdem will er (oft sehr berechtigter Weise) mit dem Prinzip eines „Anlagers“ brechen, denn ein schlechter Anlager verdirbt ein gutes Programm, und wirklich gute Anlager sind selten. Wie Direktor Rosen als einer der ersten die Einakter am Kabarett und Variete gebracht hat, so will auch er sein Programm gleich mit einem Stroh beginnen lassen. Dann werden einige erprobte Kunststücke folgen

Die Osram-Lampe verkörpert den neuesten Fortschritt auf dem Gebiet der elektrischen Glühlampen. Der neue, durch Patente geschützte Wendeldraht ermöglicht eine bisher bei luftleeren Spiraldrahtlampen unerreichte Deconomie und Lichtkonstanz, seine Anordnung eine vorteilhafte Lichtverteilung. Die Osram-Lampe ist in hohem Maße geeignet, die bisherigen Lampen mit gestrecktem Draht zu ersetzen. Sie wird in dem Umfange geliefert, den die Umstellung der Fabrikation zuläßt.



